Haupt-Expedition:
24 Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich. Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.

Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 329 Verantwortlicher Redacteur: Johannes Frizenschaf in Düsseldorf. Freitag den 10. Dezember 1875. (Melchiades.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 9. Jahrgang.

* Die „Bildungs"-Vereine.

(Schluß.)

Bei all' seiner Begeisterung für die Bestrebungen der „Bildungs"-Vereine verschließt sich Meyer doch nicht ganz der Erkenntniß, daß der Sturmlauf gegen die Orthodoxie auch seine bedenklichen Folgen habe. „Es ist keine Frage," sagt er, „daß der religiöse Glaube unseres Volkes durch die Bekämpfung der kirchlichen Abhängigkeit wesentlich gelitten, daß Unglauben und Religionshaß in erschreckendem Maße zugenommen haben, und daß damit vielfach auch dem Volke der feste sittliche Rückhalt erschüttert ist." Zum Beleg erzählt Meyer einige tragikomische Stücklein. Vor längeren Jahren hielt er im Hamburger Verein für Gewissensfreiheit einen Vortrag über Toleranz und erlaubte sich dabei eine tadelnde Bemerkung gegen Uhlich. „Diese Bemerkung erregte solchen Anstoß, daß meine Rede erst unterbrochen, und dann, als ich diese Unterbrechung für eine im Kreise des Vereins für Gewissensfreiheit besonders ungehörige Intoleranz erklärte, ihre Fortsetzung durch Lärmen unmöglich gemacht wurde." Eine Aeußerung Meyer's, „die Zahl der Gottesgläubigen unter den Philosophen wäre groß und die der wirklichen Atheisten äußerst klein", trug ihm den Besuch „eines ehrsamen Tischlermeisters" ein, der ihm rundheraus erklärte, „daß er diese Aeußerung nicht für meine Ansicht halten könne. Ich müsse wohl durch solche Zurückhaltung irgend eine Staatsstelle erlangen wollen"; durch die gegentheilige Versicherung wurde „der Mann ganz verblüfft". Meyer's Vertheidigung des Gewissens zog ihm „den Zorn gewisser, zuvor durch Karl Vogt beeinflußter Kreise in Barmen" zu. „Seitdem habe ich mich in manchen Städten im Anschluß an Vorträge mit Atheisten und Materialisten vielfach herumgestritten. „In Ronsdorf schworen ehrsame Bandwirker auf Vogt und Büchner, und in Köln fand ich unter den jungen Kaufleuten eifrige Anhänger derselben Ansichten." In welchem Grade die nihilistischen Ideen speciell im Schooße des „Bildungs"-Vereins vertreten sind, läßt Meyer wiederholt deutlich durchblicken. „Die wohlgemeinte Warnung vor dem Atheismus und unklaren Materialismus des damals noch als Wanderlehrer der Gesellschaft angestellten Dr. Lindwurm hat in mehreren Kreisen unseres Verbandes und ebenso bei anderen Provinzial-Verbänden Mißstimmungen hervorgerufen." Der Allgemeine Bürger-Verein in Barmen protestirte, und nur mit Mühe überzeugte Meyer die Mehrheit eines Besseren. Aber „die vulgären Schimpfereien Lindwurm's schienen bei einer nicht ganz geringen Zahl von Mitgliedern mehr auf Sympathie als Antipathie zu stoßen, und eine Stimme aus diesem Kreise hat sich auch hinterher noch in diesem Sinne, nur noch etwas pöbelhafter als Lindwurm öffentlich vernehmen lassen." Als der „tolerante" Wanderlehrer ungeachtet einer Warnung des Vorstandes seine Propaganda in tollster Weise fortsetzte, wurde er entlassen, aber „diese Entlassung ist von verschiedenen Kreisen innerhalb der Gesellschaft lebhaft getadelt worden". Grelle Schlaglichter auf das irreligiöse Treiben innerhalb der „Bildungs"-Vereine wirft auch ein Artikel der „Post", den Meyer im Anhang mittheilt. Auf der Göttinger General-Versammlung erklärte der Vorsitzende, Franz Duncker: „Das Christenthum sei eine überwundene Anschauung; für ihn, den Redner, und für viele Andere sei Christus nicht der Inbegriff aller Sittlichkeit." Meyer antwortet darauf, Duncker habe gesagt, „daß dies nur sein persönliches Bekenntniß sei". Lesenswerth ist noch eine andere Stelle der „Post": „In den (von den „Bildungs"-Vereinen) gestifteten Volks-Bibliotheken fehlt nicht Strauß' oder Renan's Leben Jesu, nicht K. Vogt's, Moleschott's oder Büchner's Schriften. Die schlechteste Scharteke, wenn sie nur durchaus unreligiös, atheistisch, materialistisch ist, findet in diese Bibliotheken Zugang." Meyer kann die Thatsache nur etwas abschwächen: „Es ist allerdings wahr, daß in den Volks-Bibliotheken sich oft auch die Schriften Moleschott's 2c. finden, und daß auch diese Bücher bereitwillige Leser finden. Aber es ist nicht wahr, daß ernste Bücher anderer Richtung, insbesondere Bücher religiöser oder gar christlicher Färbung, unbedingt ausgeschlossen sind."

Jedermann weiß, daß Meyer in der Gesellschaft für „Volksbildung" eine der ersten Rollen spielt, daß er für die inneren Zustände und Bestrebungen derselben ein klassischer Zeuge ist. Er ist noch lange nicht Vertreter der radicalsten Gruppe, und doch läßt sich schon sein Programm, und zwar aus seinen eigenen Worten, dahin formuliren: Kampf gegen den Offenbarungsglauben und jedes orthodoxe Kirchenthum; eine Toleranz, welche die Kirche geknebelt dem Staat überliefert; Staatsschule mit gemeinsamem oder ohne jeden Religionsunterricht. Was mögen erst die Elemente fordern, die in der „Förderung von idealen Bildungszwecken" etwas weiter gediehen sind, als unser in's Conservative schillernder Feidenker?

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 9. Dez. Die Officiösen halten daran fest, daß das Reform-Programm der Mächte namentlich die politische Gleichstellung der Confessionen und eingreifende Reformen der Provinzialverwaltung zur Grundlage haben wird. Das von der Türkei ausgearbeitete Reformproject wird sich in seinem Ausgangspunkte wahrscheinlich von diesen Principien nicht wesentlich entfernen. Allgemein wird anerkannt, daß die Haltung und die Rathschläge Deutschlands zur Ausgleichung der Gegensätze in erheblicher Weise beigetragen haben.

— Der Präsident von Forckenbeck hat als Schlußtermin der Reichstags-Session den 22. Dezember in Aussicht genommen und eine dahin gehende Benachrichtigung an die Vorstände und Fractionen des Hauses gelangen lassen. Selbstverständlich bleiben bei Innehaltung dieses Termins alle nicht dringenden Vorlagen unerledigt.

— Nach der vorläufigen Zusammenstellung beziffert sich die am 1. Dezember anwesende Bevölkerung der Stadt Berlin auf 964,755 Seelen.

— Rußland soll die Einberufung einer europäischen Conferenz zur Neutralisirung des Suez-Canals beabsichtigen. Die Ueberwachung der Neutralität soll angeblich einer europäischen Commission obliegen, in welcher Holland den Vorsitz und England die Vice-Präsidentschaft führen soll. So meldet der Brüsseler „National".

— Bei der unmittelbar bevorstehenden Verschmelzung des Reichspostwesens mit der Reichstelegraphie werden verschiedene Telegraphendirectoren bekanntlich anderweit untergebracht und dabei unter anderen die Telegraphen-Directoren Ludwig aus Halle, Krüger aus Hamburg, Richter aus Köln, und Post aus Breslau als Räthe in die Generaldirection neu eintreten.

— Die Disciplinar-Untersuchung wider den Grafen Arnim ist, der „Volksztg." zufolge, vor einigen Tagen eingeleitet worden. Graf Arnim hat von Seiten des auswärtigen Amtes die Aufforderung erhalten, sich zur verantwortlichen mündlichen Vernehmung hier zu stellen. Der ehemalige Botschafter hat jedoch unter Hinweis auf seinen Gesundheitszustand, der ihm eine anstrengende Reise verbietet, sich geweigert, dieser Aufforderung Folge zu leisten.

— Der bekannte Gynäkolog Geheimer Medicinalrath Martin ist gestorben.

— Die Ernennung eines Oberpräsidenten von Hessen-Nassau wird nicht mehr lange auf sich warten lassen und man kann annehmen, daß der Präsident v. Hardenberg diese Stelle erhalten hat; demnach bleibt Herr von Ende Düsseldorf erhalten.

— Durch den starken Frost sind zahlreiche Drahtbrüche veranlaßt. Von Berlin aus waren Köln, Brüssel, Frankfurt a. M., München nicht zu erreichen; nach Dresden, Görlitz, Breslau, Hannover, Amsterdam, Hamburg mehrere Leitungen gestört, so daß die Correspondenz nur mit Mühe bewältigt werden konnte. Mit Frankfurt und Köln trat wieder Verständigung ein. Auch die ausländischen Verbindungen sind theilweise unterbrochen.

— Das Verhältniß der bürgerlichen Generale und Stabsoffiziere ist immer noch ein geringes, und es wird gerade den bürgerlichen Offizieren die bekannte zugige Majors-Ecke recht schädlich. Von 53 Generalen und 66 General-Lieutenants ist keiner bürgerlich, von 142 General-Majoren nur 18, von 146 Obersten der Infanterie 27, von 60 der Cavallerie 6 u. s. w. Verhältnißmäßig am meisten ist das bürgerliche Element in der Artillerie vertreten. In den unteren Offiziers-Stellen, bis zum Hauptmann, ist das bürgerliche Element stärker vertreten; am wenigsten zahlreich ist es in der Cavallerie.

— Endlich läßt sich eine russische Stimme über den Ankauf der Suezcanal-Aktien durch England vernehmen, wie wir erwarteten, mit einem förmlichen Wuthausbruch. Die „Moskauer Zeitung" wundert sich, daß man in Europa so wenig gehörige Aufmerksamkeit auf die Ränke der englischen Diplomatie verwandte, das es doch an Grund zu Mißtrauen keineswegs gefehlt habe. Die Gefahr, daß das Mittelmeer durch Gibraltar und den Suezkanal, beide in Händen Englands, zu einem englischen Kanal für englische Schiffe werde, daß England nicht mehr die größte, sondern die einzige Seemacht werden könnte, sei jetzt erst bekannt geworden. Dann heißt es wörtlich: „Uns däucht, daß in Folge dieser Abmachung die Schwierigkeiten im Orient sich bedeutend compliciren werden. Die Abmachung ist keineswegs ein einfacher Handel. Sie stellt Fragen der kitzlichsten Qualität in den Vordergrund, wie davon noch kein Beispiel vorgekommen. Es ist noch nicht dagewesen, daß irgend eine Regierung Antheil an einem Aktienunternehmen auf dem Territorium eines anderen Staates zum Nationaleigenthum erworben. Es ist dasselbe nicht Privateigenthum, das von Hand zu Hand gehen kann: heute können diese oder jene Ländereien, Fabriken, Aktien einem Engländer gehören, morgen an einen Franzosen übergehen. Ein Staat, der einen Aktienantheil auf fremdem Territorium erworben, macht, der Kraft der Dinge nach, eine nationale, territoriale Erwerbung d. h. erweitert sein Gebiet. Der Umstand, daß der Suez-Canal eine internationale Unternehmung ist, beseitigt nicht nur nicht die angeführten Erwägungen sondern verstärkt sie noch. Wäre er eine rein ägyptische Unternehmung (vorausgesetzt: Aegypten wäre ein völlig unabhängiger Staat), so würde das Geschäft nicht von so großer Wichtigkeit sein, obgleich es auch in ähnlichen Fällen nicht immer ohne Schwierigkeiten abgeht und passend daran erinnert werden kann, daß der Kauf von Luxemburg z. B. nicht zu Stande

---

♂ Die Erbin von Redstone Hall.

Nach dem amerikanischen Originale der Mrs. Mary J. Holmes, frei bearbeitet von

Lina Freifrau von Berlepsch.

26 Fortsetzung.

Aber welches Mädchen war in New-York, deren Schrift der ihren so sehr glich? So wollte das wissen — sie konnte es erfahren, wenn sie den Brief öffnete. War er von einer Fremden, so konnte sie ihn vernichten, und jene würde glauben, er sei verloren gegangen und nochmals schreiben. Eher sterben dachte sie, als daß sie dies nicht erfahren sollte, und sollte sie selbst unglücklich sein, nachdem sie es erfahren.

Unter allen Umständen schien Gewißheit erträglicher als diese Unsicherheit, und scheu um sich blickend, ob keine blinden Augen in der Nähe seien, nahm sie hastig der Brief auf und brach das Siegel. Selbst jetzt wagte sie noch nicht, ihn zu lesen, bis sie überlegte, daß sie ihn Ernst in diesem Zustande nicht geben konnte. Während sie las, schien ihr Fleisch sich in Stein zu verwandeln; furchtbare Angst durchschauerte sie und lähmte beinahe ihre Lebenskraft. Gabriele Lindsey lebte. Sie wollte heimkommen, heim zu ihrem Gemahl, heim in ihr Eigenthum! Es stand genug in dem Briefe, daß Isabella die Wahrheit errathen konnte und sie wußte nun, warum ihr eine andere vorgezogen worden. Im ersten Augenblick zuckte sie verächtlich die Achseln über das, was sie als eine unmännliche Handlung betrachtete, doch verlor sich dieses Gefühl bald vor dem schrecklichen Gedanken, daß Gabriele heimkommen könnte.

„Kann es sein? Muß es sein?" flüsterte sie und heftete wieder die harten schwarzen Augen auf den Brief, der mit Gabrielens Thränen benetzt war — „sieben Jahre — sieben Jahre — ich habe es früher schon gehört." Und in das Wirrsal ihrer Gedanken fiel ein Strahl der Hoffnung. Wenn sie Ernst den Brief verheimlichte — und das mußte sie nun — würde er nie erfahren, was sie jetzt wußte, und vielleicht würde Gabriele auch sterben. Während Isabella so saß und ihre Pläne schmiedete, verübte sie im Herzen einen Mord, obwohl sie die Beschuldigung einer solchen That tief empört zurückgewiesen haben würde.

Ihre Aufregung grenzte fast an Wahnsinn, denn jetzt würde eine Enttäuschung all' ihrer Hoffnungen größer, demüthigender sein, als zuerst. Sie hatte keine Wohnung mehr, in die sie hätte heimgehen können, alle Vorkehrungen waren getroffen, um in Kentucky zu bleiben, und Isabella fand Redstone Hall so schön, daß sie gerne zweimal sieben Jahre warten wollte, wenn sie gewiß sein könnte, nach Ablauf dieser Zeit dessen Besitzerin zu werden. Es war wohl der Mühe werth, den Versuch zu wagen, und obwohl sie nur wenig Hoffnung auf Erfolg hatte, beugte doch der schöne Satan das Haupt, und überlegte, welche Mittel wohl am geeignetsten wären, Gabrielen zum Schweigen zu bringen, so daß, wenn etwas Wahres an den sieben Jahren wäre, sie daraus Nutzen ziehen könnte.

„Sie ist eine ungeschickte kleine Thörin," dachte sie, „und diese Frau Daniel Burt, von der sie spricht, ist ebenso ungeschickt. Sie werden Beide Alles glauben, was man ihnen sagt. Vielleicht werde ich Ernst nie heirathen, jedenfalls will ich mich aber an Gabrielen rächen; warum mußte sie meine Pläne durchkreuzen, das kleine rothaarige Geschöpf!"

Isabella wurde mehr und mehr aufgeregt, und da sie, wenn zornig, Alles zu thun wagte, beschloß sie, den Brief zurückzuschicken.

„Ich kann seine Schrift nachahmen," dachte sie, „und bin jetzt, in der ersten Aufregung, zu Allem fähig." So ging sie in ihr Zimmer und suchte den Brief, den er an ihre Mutter geschrieben.

Diesen studirte sie durch und übte sich wohl eine halbe Stunde lang in Nachahmung der Züge. Endlich schrieb sie auf die Rückseite des Briefes: „Isabella Huntington ist nun die Herrin von Redstone Hall."

„Das wird sie gewiß zurückhalten," dachte sie, nahm ein frisches Couvert und adressirte an Frau Daniel Burt, wie Gabriele gesagt hatte. Es war ein sehr glücklicher Zufall, dachte sie, denn Gabriele Lindsey hätte Aufmerksamkeit erregen können. Sie suchte nun sogleich Josh und befahl ihm, den Brief auf die nächste Post bei den Forts of Elkhorne zu tragen, weil sie fürchtete, sie möchte sonst den Muth dazu verlieren.

Nichts konnte Josh angenehmer sein, als zu reiten, und, etwas hervorstotternd, das Niemand verstehen konnte, bestieg er sein ziemlich elend aussehendes Pferd, und war bald außer Sicht. Frau Huntington hörte in der Küche von dem Auftrag, den Josh erhalten, und sobald sie ihre Tochter sah, fragte sie dieselbe, an wen sie geschrieben habe?

„An irgend Jemand, selbstverständlich," antwortete Isabella und gab auch gleich zu verstehen, daß sie hoffe, einen Brief schreiben zu können, ohne daß ihre Mutter sich darum bekümmere.

Frau Huntington vergaß die unkindliche Rohheit dieser Worte über der Besorgniß, die sie über Isabellens bleiches angriffenes Aussehen fühlte, und fragte ängstlich, was ihr fehle.

„Nichts als starkes Kopfweh, — das Stundengeben bekömmt mir nicht gut," war Isabellens Antwort, und sich abwendend, eilte sie in ihr Zimmer, wo sie sich auf das Bett warf und versuchte sich einzubilden, daß Alles nur ein Traum sei.

Es war aber kein Traum, und Gabrielens Angst war in diesem Augenblicke kaum größer als jene, die Isabellen quälte, als sie einsah, daß Ernst und Redstone Hall wohl anf immer für sie sie verloren seien. Es konnte an den sieben Jahren etwas Wahres sein, doch war es eine lange schreckliche Zeit, und dazu kam die fortwährende Furcht, daß Gabriele heimkommen könnte, und Isabella wünschte fast, daß sie den Brief nicht geöffnet hätte.

(Forts. folgt.)

kommen konnte." Nach diesen Auseinandersetzungen über die Rechte der Regierungen versteigt sich das russische Organ in seinem Zorn noch zu der Behauptung, daß Aegypten zu seinem Geschäft gar nicht berechtigt sei, selbst dann nicht, wenn der Sultan die Erlaubniß dazu ertheilt hätte, da dieses „seinerseits unter der Vormundschaft und Garantie Europas steht." Der Gedanke, daß der Sultan am Ende gar seine Flotte und den Hafen von Konstantinopel an England gegen Auszahlung der bevorstehenden Coupons der türkischen Anleihe verkaufen könnte, macht die Politiker der „Moskauer Zeitung" rasend, so daß sie ihrer Entrüstung durch drei Ausrufungszeichen Ausdruck geben. Da die Petersburger Blätter alle noch immer schweigen, sind die Ausdrücke des Moskauer Blattes als erstes Symptom der Stimmung jeder Beachtung werth.

* **Breslau**, 5. Dez. Noch vor Weihnachten beginnt man hier mit der Exmission der Geistlichen aus den Dienstwohnungen. Am 27. v. M. wurden die Herren Pfarrer Stein, Curatus Lachinsky, Caplan Weinhold polizeilich an die Luft gesetzt, und ein Gleiches haben binnen Kurzem die Herren von St. Vincenz zu erwarten. Herr v. Schuckmann, unser „Bisthumsverweser", hat Anfangs voriger Woche das Bisthumsvermögen abholen lassen, um es ganz in seiner Nähe zu haben, am Samstag jedoch schon ist ein Theil desselben dem Domcapitel zurückgestellt worden. Man hatte zu viel in Beschlag genommen. Es waren Objecte dabei, die bisher unter spezieller Verwaltung des Capitels standen und ihren Ursprung in Stiftungen ganz privater Natur hatten und nicht zum Bisthumsvermögen gehörten. So ist denn auch unter andern Summen der Alumnatsfonds nach dem Dome zurückgewandert.

* **Königsberg**, 6. Dez. Eine zahlreich besuchte öffentliche Versammlung beschloß gestern in Sachen der Eidesformel anläßlich des Hofferichter'schen Falles die Absendung von Petitionen an den Reichstag und das Abgeordnetenhaus. Erstere stellt das Ersuchen, der Reichstag möge alle religiösen Beziehungen aus der Eidesformel entfernen und hierdurch der großen Aufgabe der Zukunft, die Religion von dem staatlichen Mechanismus gänzlich abzulösen [!] einen wesentlichen Schritt näher treten.

* **Hannover**, 4. Dez. Die von den „Ultramontanen" aufgestellten Candidaten für Kirchenvorstand und Gemeindevertretung, sämmtlich treu zu ihrer Kirche stehende Männer, sind einstimmig gewählt worden. Die „Liberalen" haben nicht einmal den Versuch gemacht, ihrerseits eine andere Candidatenliste aufzustellen, und von der Wahl sich gänzlich fern gehalten.

* **Aus Nassau**, 5. Dez. Die „ultramontanen" Bürgermeister-Candidaten Jung zu Oberzeugheim und Martin zu Faulbach, Amts Hadamar, haben die Bestätigung Seitens des Landrathsamtes zu Weilburg nicht erhalten. Die Ursache der Nichtbestätigung soll weniger den Maigesetzen, als der „klerikalen Beeinflussung" der Wahl zuzuschreiben sein. — Die Postbeamten bringen seit einiger Zeit ganze Taschen voll Briefe von den bekannten Hamburger Collecteuren. Die colossalen Anpreisungen der Hamburger Lotterie und die bedeutenden Gewinn-Chancen, welche denen, „die dem Glücke die Hand bieten", in Aussicht gestellt werden, bestimmen namentlich das minder gebildete Publikum, in gedachter Lotterie sein Geld zu verspielen.

* **Münster**, 6. Dez. Bezüglich des für Philologen gewissermaßen eingeführten „Testeides" wird der „Köln. Vztg." als thatsächlich mitgetheilt, daß mehrere an höheren Unterrichtsanstalten Westfalens provisorisch beschäftigte Lehrer vor der Beförderung über ihre Stellung zu den Staatsgesetzen überhaupt amtlich befragt worden sind. Daß zu dieser Inquisition der kirchen-politische Conflict den Anlaß gegeben hat, unterliegt keinem Zweifel. Es wäre interessant zu erfahren, ob und in wieweit auch außerhalb des Bezirks des Hrn. v. Kühlwetter die Provinzial-Schul-Collegien über die Gesinnung ihrer Untergebenen sich zu vergewissern suchen.

* **Köln**, 6. Dez. Laut der „Köln. Volksztg." ist nunmehr vom Oberpräsidenten an den Herrn Erzbischof die Aufforderung zur Amtsniederlegung ergangen.

* **Bonn**, 4. Dez. Die Anzahl der Studirenden auf der hiesigen Universität im Winter-Semester 1875—76 beträgt 707. Die katholisch-theologische Facultät zählt 76, die evangelisch-theologische 51, die juristische 186, die medicinische 123 und die philosophische 271 Zuhörer. Außer diesen immatriculirten Studirenden besuchen die Universität als nur zum Hören der Vorlesungen berechtigt mit specieller Genehmigung des zeitigen Rectors 29, es nehmen mithin an den Vorlesungen überhaupt Theil 736 Studirende. Im Sommersemester betrug die Gesammtzahl 810, mithin während des gegenwärtigen Semester 74 weniger. Der Ausfall betrifft die katholisch-theologische und juristische Facultät; gegen 99 bezüglich 219 Studirende des vorigen Semesters sind jetzt 51 bez. 186 immatriculirt.

* **Rees**, 4. Dez. Von der am 1. Dez. stattgehabten Volks- und Gewerbezählung ausgehend, meint der hier erscheinende „Niederrheinische Volksbote", daß auch eine Statistik der nachtheiligen Folgen des „Culturkampfes" in hohem Grade in staatlichem Interesse liegen müsse. Das genannte Blatt ist zuerst auf diesen Gedanken gekommen durch einen Zeitungsartikel, in welchem ausgerechnet wurde, daß der „Culturkampf" der Stadt Paderborn jährlich gering gerechnet, 100,000 Thlr. oder 300,000 Mark koste, und glaubt nun, wenn man so im ganzen Lande die materiellen Nachtheile, welche der „Culturkampf" im Gefolge hat, berechne, werde den königlichen Staatsbehörden ein großer Dienst erwiesen. Nach der Berechnung des „Niederrheinischen Volksboten" kostet der „Culturkampf" der Stadt Rees für Ersetzung zweier Kreuzschwestern durch weltliche Lehrerinnen, Aufhebung der katholischen höheren Töchterschule, Gehaltssperre des katholischen Pfarrers, Beschlagnahme der zweiten Kaplanei, Aufhebung des Pensionates Aspel und Schließung der katholischen Rectoratschule jährlich 11,900 Thlr. oder 35,400 Mark.

* **Aus Hohenzollern**, 5. Dez. Vor etwa 14 Tagen ist hier zum ersten Male der Fall vorgekommen, daß ein katholischer Pfarrer als Local-Schulinspector abgesetzt wurde. Dies Loos traf den Pfarrer Geiselhardt von Sigmaringendorf. Einige Tage darauf bekam auch der Pfarrer Bieger von Veringenstadt sein Absetzungsdecret von der Sigmaringer Regierung durch folgenden Brief: „Königlich preußische Regierung. Sigmaringen, 30. November 1870. Wir sehen uns veranlaßt, Euere Hochwürden der Ihnen bisher obgelegenen Functionen eines Local-Schulinspectors, wie hierdurch geschieht, zu entheben. Königliche Regierung: Graaf." Wie man sieht, ist ein Grund für die Absetzung nicht angegeben, was der Bevölkerung um so mehr auffällt, da Herr Bieger als pflichttreuer Priester und guter Bürger allgemein bekannt ist.

* **Fulda**, 5. Dez. Dem Vernehmen nach sollen sämmtliche Pfarrer der ehemals bayerischen Gebiets-Antheile der Diöcese Fulda, deren Ausweisung aus den der betreffenden Parochie zugehörigen Pfarrhäusern staatlicherseits erfolgte, gegen den preußischen Fiskus Klage auf Besitzstörung erhoben haben.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin**, 9. Dez. Das Kammergericht erkannte, das Erkenntniß des Stadtgerichtes abändernd, auf definitive Schließung des Pius-vereins.

* **Detmold**, 9. Dez. Der Fürst von Lippe ist gestern Abend um 10½ Uhr gestorben.

* **Graz**, 9. Dez. In dem Hochverrathsprocesse gegen Tauschinsky und Genossen verneinten die Geschworenen die auf Hochverrath, Ruhestörung und Bildung eines Geheimbundes lautenden Fragen, bejahten dagegen die Eventualfragen auf das Vergehen der Aufwiegelung. Tauschinsky und Wanke wurden zu drei Monaten, Hochreiter zu zwei Monaten Arrest verurtheilt, die Uebrigen freigesprochen.

* **Bucharest**, 8. Dez. Die Deputirtenkammer hat einen Adreßentwurf, in welchem mehrere in Bezug auf das Verhältniß zum Ausland unzweckmäßige Stellen vorkamen, abgelehnt und einen andern Entwurf, der lediglich die einzelnen Sätze der Thronrede beantwortet, angenommen.

Düsseldorfer Gewerbebank.

III.

Nachdem wir in unserm Artikel II. bezüglich der Verwaltung der Gewerbebank und der Erwerbung der Spareinlagen einen kurzen Rückblick geworfen, um neben dem rechtlichen, auch den moralischen Anspruch der Spareinleger auf vollständige Befriedigung zu begründen, erscheint in den Nrn. 326 und 327 d. Bl. eine Entgegnung „in Sachen des Actien-Schutzvereins", deren Widerlegung wir füglich mit der Fortsetzung unserer Artikel verbinden können. — Der Verfasser der Entgegnung ist zunächst sehr im Irrthum, wenn er sagt, unsere Artikel in Nr. 307 und 321 riethen dem Wesen nach von dem Beitritt zu dem „Actien-Schutzverein" ab. Wir brauchen nicht davon abzurathen, da wir die Ueberzeugung haben und hatten, daß auch ohne unsere Artikel der „Actien-Schutzverein" nicht lebensfähig wird resp. werden kann. — Wir haben von vorne herein gesagt, daß wir uns bei Besprechung der Angelegenheit auf den allgemeinen, unparteiischen Standpunkt stellten und dabei vorzugsweise das Interesse der „Spareinleger vertreten müßten, während von der Gegenseite es als ein guter Zweck bezeichnet wird, die Mitglieder der G.-B. gegen die Folgen der Solidarhaft zu schützen, und da kommen wir zur Beantwortung der Frage am Schlusse unseres vorigen Artikels: „Was beabsichtigt nun aber der „Actien-Schutzverein?"

Nach den §§. 1 und 2 der Statuten soll ein Grundkapital von 600,000 Mark beschafft werden, zu dem Zwecke, „um solche zum Passivstatus des Falliments der Gewerbebank zugelassenen Forderungen zu erwerben, deren Inhaber und Besitzer berechtigt sind, diese Forderungen gegen die solidarisch haftbaren Mitglieder geltend zu machen, ferner die Gläubiger zu befriedigen, welche nach Abwickelung des Fallimentsverfahrens von einem Mitgliede des „Actien-Schutzvereins" den vollen Restbetrag ihres Guthabens fordern." — Mit andern Worten heißt dies also: „Auf Kosten der Spareinleger wollen die solventen Mitglieder der Gewerbebank sich gegen die freiwillig übernommene Verpflichtung, „den Spareinlegern für ihre Forderungen solidarisch zu haften," so weit es geht, befreien, kurz, man will die Forderungen der Sparer möglichst billig erwerben, d. h. herunter handeln, und damit ein Geschäft machen, indem man auf die verschiedenen finanziellen Lagen der Spareinleger speculirt. Dies folgt aus der Schlußbestimmung des §. 2 des Statuts: „Das Grundkapital .... kann aber erhöht werden, wenn es **„das Geschäft"** erfordert." Vorzugsweise ist es also auf die weniger bemittelten oder ängstlichen Sparer abgesehen, denn die Bemittelten, welche das Falliment abwarten können, sowie Diejenigen, welche das, was die Gewerbebank seit Jahren von ihnen verlangte, nämlich glaubten, daß das Vermögen der großen Mitgliederzahl hinreiche, ihre Spareinlagen sicher zu stellen, werden sich zu einem Nachlasse schwerlich verstehen. Daß ein solches „Geschäft" aber nicht gute Zwecke verfolgt, wenn man sich auf den rechtlichen und moralischen Standpunkt stellt, bedarf keiner weitern Begründung. Dies tritt um so auffälliger hervor, wenn man die Stellung der Sparer den Gewerbebankmitgliedern gegenüber mit Rücksicht auf das Genossenschaftsgesetz etwas näher in's Auge faßt. Während die Mitglieder der Gewerbebank durch ihre Verwaltung unter dem Versprechen der vollständigsten Garantie die Sparer veranlaßten, ihre Gelder in ihre Geschäftskasse zu geben, um damit große Geschäfte, hohe Zinsen und Dividenden zu machen, begnügten sich die Sparer mit den offerirten Zinsen, eben deshalb, weil sie keine Geschäfte machen, sondern sicher gehen wollten. Eben deshalb nehmen die Sparer bei dem Geschäfte der Gewerbebank auch die Stellung, jedoch noch bevorzugter ein, wie bei Actiengesellschaften die Prioritätenbesitzer gegenüber den Stammantheilen, welche erstere auch nicht wie die letzteren, an dem Gewinn participiren, sondern sich mit dem garantirten Zinssatze begnügen, oder bei hypothekarischen Kapital-Anlagen der erste Gläubiger den spätern Hypotheken gegenüber, welche vielleicht gegen höhere Zinsen oder das heute moderne „Damno" oder gegen sonstige Vortheile das Geschäft machten.

Es ist deshab auch die Pflicht der Mitglieder, welche eben durch die Spareinlagen die Vortheile durch Creditentnahme, große Dividenden 2c. bei der Gewerbebank gezogen haben, oder zu ziehen beabsichtigten, die Sparer, welche solchen Speculationen fern geblieben, vollständig zu befriedigen, namentlich da die Mittel dazu vorhanden sind, denn die Mitglieder werden dies doch heute nicht bestreiten wollen, wo sie Jahre lang die Anpreisung der vollsten Sicherheit als Zugmittel bei den Sparern benutzt haben, und eben aus diesem Grunde kann es auch auf die Berücksichtigung des Umstandes nicht ankommen, welche Personen an dem Sturze der Gewerbebank mehr oder weniger die Schuld tragen.

Ein ganz eigenthümliches Licht aber muß es jedem Unbefangenen auf den guten Zweck werfen, wenn die an dem Bankerott der G.-B. ganz unschuldigen Sparer nun zum großen Theil dafür büßen sollten.

Auf die Ausführungen der Entgegnung „In Sachen des „Actien-Schutzvereins" und dessen fernere Statutbestimmungen 2c. kommen wir in den folgenden Artikeln näher zurück.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, den 10. Dez.

* Der Wupperthaler „Thierschutzverein" erläßt folgenden Aufruf: Der Winter ist wieder in's Land gekommen. In der Nacht hat er seinen eisigen Hauch über Berg und Thal gesendet, daß die Felder und Wiesen am Morgen weiß bereift vor unserem Auge daliegen, und die entlaubten Bäume und Büsche ihre kahlen Zweigen mit blinkenden Eisnadeln besetzt in die kalte Luft strecken. Die Erde ist hart gefroren. Und wenn auch nur erst an der Oberfläche, so hält sie doch mit eisiger Hand die Körnchen fest, die bisher der Schnabel des Vogels so leicht von ihr fortnehmen konnte. Jetzt muß das Thierchen picken und picken, ehe ein solches festgefrorenes Futterkörnchen ihm gehört. Und nun verhüllt gar eine Schneedecke ganz den Tisch, der bisher für die Kleinen gedeckt war. Jetzt treibt sie der Hunger an unsere Häuser, um sich zu nähren von den Brosamen und den Bröckchen, die von unserem Tische fallen. Der Winter ist für die kleinen Vögel eine schlimme Zeit: Hunger und Frost sind da ihre grimmigen Feinde, unter deren Angriffen so mancher sein Leben lassen muß. Da ist es denn wohl an der Zeit, ein Wort einzulegen für die kleinen Gesellen, daß ihnen die Hilfe und Unterstützung zu Theil werde, die sie von uns zu fordern in vollem Maße berechtigt sind. Es soll nicht allein die Milde und Barmherzigkeit angerufen werden für die Kleinen; es sei hingewiesen auf die Pflicht und Dankbarkeit und Wiedervergeltung. Nicht als bettelnde Hungerleider kommen sie zu uns. Nein, sie fordern jetzt, wo sie seiner bedürfen, den Lohn für die Arbeit, die sie das ganze Jahr hindurch mit emsigen Fleiße für uns verrichtet haben. Was haben sie denn das ganze Frühjahr und den ganzen Sommer hindurch getrieben, die Finken, die Ammern, die Lerchen, die Meisen, die Spatzen und Krähen? Haben sie nicht Tag für Tag ihr Futter gesucht und dabei ein Geschäft verrichtet, das uns zu Gute kommt, dessen Nutzen wir Tag für Tag hingenommen haben? Allerdings ist es unser Vortheil, wenn die Sperlinge für sich und ihre Jungen den Raupen und Maikäfern nachstellten und deren vertilgten, so vieler sie habhaft werden konnten. Freilich kommt es uns zu Gute, daß die Ammern, Finken und Lerchen den massenhaft ausgestreuten Unkrautsamen in Gärten und Feldern ausgelesen haben. Uns Menschen ist es nütze, daß die flinken Meisen an den Zweigen der Bäume auf und ab spazieren und unabläßig die Insecteneier ablesen und alles Gezieser vertilgen, welches ihnen aufstößt. Welches Heer von Insecten würde im andern Jahre gegen unsere Pflanzungen heranziehen, wenn die Thierchen nicht so viele Brut in ihrem Magen begraben hätten! Welche Masse von Unkräutern würde in den Gärten emporschießen, wenn nicht so manches Samenkorn schon vor dem Keimen vertilgt wäre! Lohn fordern die Kleinen von uns im Winter, nicht Almosen. Und von wem? Nicht etwa bloß von denen, welche Feld und Blumen besitzen. Denn was denen zu Gute kommt, das kommt uns Allen zu Gute. Und dann Du, der Du nicht Feld und Garten hast, hast Du nicht doch auch manchmal im Frühlinge und Sommer Dich an dem munteren Wesen der Kleinen ergötzt und Dich an ihrem Gesange erfreut? Wenn sie nur ein einziges Mal Dein Herz erfreut haben, jetzt kommt die Zeit, wo Du ihnen danken kannst. Oder möchtest Du es über das Herz bringen, sie darbend vor Deinem Fenster im Schnee sitzen zu sehen, ohne ihnen die geringste Hilfe zu spenden, die Du ihnen so leicht geben kannst? Nicht an jedem Hause stellen sich die Wintergäste ein; aber wo sie sich einstellen, da sollten sie doch nicht unbewirthet bleiben. Auch der Sperling nicht. So sehr auch der kecke Junker geschmäht und verläftert wird — er ist so schlimm gar nicht. Man zähle nur einmal die Tage zusammen, an denen er sich von Kirschen und Erbsen, ja auch von reifem Weizen nähren kann, und stelle dagegen die Zahl der Tage, an denen er nothwendiger Weise eine Nahrung suchen muß, durch deren Vertilgung er uns nützt, so wird sich ein Conto ergeben, nach welchem ihm ein starkes Guthaben bleibt.

(*) Gestern trafen mehrere Zuchthaus-Sträflinge von Münster hier ein, welche als Zeugen bei einer Verhandlung vor den Assisen vernommen werden sollen.

(*) Am Burgplatz entstand gestern Abend ein großer Auflauf von Menschen. Zwei Personen wurden auf's Polizeiamt gebracht. Ueber die Ursache und den Verlauf des Tumults werden wir in Bälde Näheres berichten.

§ Verhandlung des Geschworenen-Gerichts vom 9. Dez. Die heutige Verhandlung hatte wieder eine tödtliche Körperverletzung zum Gegenstande und zwar verübt, wie gewöhnlich, bei Gelegenheit eines Festes und noch dazu eines patriotischen Festes. In Grevenbroich, wo der Engros-Händler des modernen Patriotismus, „der alte Fuhrmann", seine Stellung hat, wurde am 27. Juli ein Kriegerfest gefeiert: Man spielte, zog um, tanzte und trank bis auf den Abend. Auch der Schmied Jakob Maaßen aus Neuenhausen hatte des Schnapses genug und befand sich eben mit einer Gesellschaft auf dem Heimwege, denn es war nahe 11 Uhr, als drei Personen von der entgegengesetzten Seite kamen. Zwei von diesen sollen die beiden heutigen Angeklagten, die Ackerknechte Gust. Kamphausen, 23 Jahre alt, aus Jüchen und Karl Strommenyer, 22 Jahre alt, aus Kelzenberg gewesen sein. Einer von diesen Dreien gab dem P. Köhnen, der sich in der Gesellschaft des Maaßen befand, einen Hieb über den Kopf, worauf die drei davonliefen. Köhnen, Maaßen und der andere der Gesellschaft liefen den Dreien nach, holten sie vor dem Hause des Wirthes Krüppel ein, worauf Maaßen den Kamphausen am Arme packte und fragte, weshalb er den Jungen nicht in Ruhe gelassen. Es entspann sich eine kleine Prügelei, aus welcher Maaßen mit einem Stiche in der Brust hervorging, der die Lunge durchbohrt hatte. Drei Wochen nachher starb Maaßen und zwar, wie die Aerzte sagen, an den Folgen dieser Wunde. Kamphausen war angeklagt, dem Maaßen diesen Stich beigebracht und Strommenyer, sich dabei betheiligt zu haben. Die beiden Angeklagten behaupten, von Maaßen und seiner Gesellschaft zuerst angegriffen worden zu sein, auch leugnet Kamphausen, ein Messer gebraucht und dem Maaßen den tödtlichen Stich versetzt zu haben. Die Geschworenen erklärten beide Angeklagte für nicht schuldig, worauf sie vom Herrn Präsidenten sofort in Freiheit gesetzt wurden.

W **Oberbilk**, 8. Dez. Auf der Stahlfabrik von Giesbers u. Comp. wurde am verflossenen Montag neuerdings 14 Arbeitern gekündigt; genannte Fabrik zählte früher c. 400 Arbeiter, während sie augenblicklich nur ungefähr fünfzig beschäftigt. — Auf den Fabriken von Becker und von Malmedie u. Comp. ist die Arbeitszeit auf drei Viertel des Tages reducirt.

* **Elberfeld**, 8. Dez. Die Volkszählung am 1. Dezember ergab nach den vorläufig festgestellten Resultaten eine ortsanwesende Bevölkerung von 80,804 Seelen.

* **Essen**, 8. Dez. Die Volkszählung in der Stadt Essen hat nach der „Ess. Ztg." vorläufig ergeben, daß 54,295 Personen ortsanwesend und ortsangehörig waren. Davon sind 28,556 männlichen und 25,737 weiblichen Geschlechts. Selbstverständlich ist dieses Zählungsresultat kein definitives, es beruht dasselbe vielmehr nur auf der ersten Zusammenstellung der Listen. Die Volkszählung im Jahre 1871 wies 51,252 Personen nach. Es hat mithin seitdem ein Zuwachs von 3043 Personen stattgefunden.

* **Kempen**, 6. Dez. Dem Seminardirector Eduard Kuenen ist die Direction des katholischen Schullehrerseminars hier übertragen worden. Derselbe wird als „Altkatholik" bezeichnet (!).

* **Wesel**, 6. Dez. Heute Morgen entgleiste bei Dinslaken ein mit zwei Locomotiven bespannter Güterzug, wobei vier Waggons zertrümmert wurden. Verletzungen des Fahrpersonals sind nicht zu beklagen. Der Verkehr erlitt nur insofern eine Störung, als die mit den Zügen ankommenden Personen an der Unfallsstelle aussteigen mußten und mit dem bereit stehenden Zuge weiter befördert wurden.

* **Rheda**, 6. Dez. Der gestern Nachmittag 5 Uhr 3 Min. aus der Richtung von Minden hier eintreffende Personenzug erfaßte, wie die „W. Z." schreibt, am Eingange des Bahnhofes die letzten Wagen eines Güterzuges, der aus dem Geleise auszufahren im Begriffe war, und zertrümmerte dieselben. Glücklicherweise sind keine Verluste an Menschenleben dabei zu beklagen.

* **Warstein**, 6. Dez. Auf Antrag des Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck ist der Schnellläufer und Harmonica-Spieler Fridolin Landstein von hier wegen Beleidigung des ersteren von der königlichen Kreisgerichts-Deputation zu Berleburg unlängst zu 6 Wochen Gefängniß rechtskräftig verurtheilt worden.

Im Winter.

Schnee und Eis
Silberweiß
Deckt die Flur;
Winternacht
Hält erstarrt
Die Natur.

Kahl, entlaubt
Zierberaubt
Steht der Wald;
Liederklang,
Vogelsang
Nirgends schallt.

Blümelein
Sind im Frei'n
Alle todt;
In der Welt
Weitem Zelt
Nichts als Noth!

Reichthum nun,
Darfst nicht ruh'n;
Lind're Noth!
Klein und Groß,
Hungrig, bloß
Ruft nach Brod.

I. V.

Wasserstands-Nachrichten.

Deutz, 9. Dez., Morgens 7 Uhr. Der Rhein stand am Pegel 2,64 M., stand gestern Mittag 12 Uhr 2,68 M. Treibeis bedeckt cr. 0,2 des Rheines.

Coblenz, 9. Dez., Morgens 8 Uhr. Der Rhein steht am Pegel 2,46 M., stand gestern 2,62 M. Der Rhein treibt ziemlich viel Eis. Witterung hell. 5 Grad Kälte.

Remagen, 9. Dez., Morgens 8 Uhr. Der Rhein steht am Pegel 2,65 M. Treibeis unverändert.

Oberwesel, 9. Dez., Morgens 7 Uhr. Der Rhein steht am Pegel 2,62 M., stand gestern 2,68 M. Im Laufe der verflossenen Nacht hat sich am Eisgang nichts geändert.

Mainz, 9. Dez., Morgens 7 Uhr. Der Rhein steht am Pegel 1,41 M. Der Main geht stark mit Eis. Die Brücke ganz abgefahren.

Mainz, 9. Dez. Der Rhein steht am Pegel 1,40 M. Der Rhein hat Treibeis. Der Main geht stark mit Eis. Der Neckar zu.

Düsseldorf, 10. Dez., Morgens 8 Uhr. Wasserstand: 2,46 M. Wind: S.-O. Luftwärme: —0. Barometer: 28—3½. Treibeis unverändert. Die Ueberfahrt mit Dampfschiff und Schalde geht gut von statten.

Bekanntmachung.

Die Weihnachtssendungen bt.

Mit Rücksicht auf die bekannten Verhältnisse richtet das General-Postamt auch in diesem Jahre an das Publikum in dessen eigenem Interesse das Ersuchen, mit den Weihnachts-Versendungen bald zu beginnen, damit sich die Packetmassen nicht in den letzten Tagen zusammendrängen und die pünktliche Ueberkunft nicht gefährdet wird.

Zugleich wird ersucht, die Packete dauerhaft zu verpacken, namentlich nicht dünne Pappkasten, schwache Schachteln und Cigarrenkisten zu benutzen und die Aufschrift der Packete deutlich, vollständig und haltbar herzustellen. Die Packetaufschrift muß bei frankirten Packeten auch den Francovermerk, bei Packeten mit Postvorschuß den Betrag desselben, bei Packeten, welche nach Ankunft am Bestimmungsorte sogleich bestellt werden sollen, den Vermerk „durch Eilboten" und bei Packeten nach größeren Orten thunlichst die Angabe der Wohnung des Empfängers, bei Packeten nach Berlin auch den Buchstaben des Postbezirks enthalten. Zu einer Beschleunigung des Betriebes würde es wesentlich beitragen, wenn die Packete **francirt** abgesandt werden.

Berlin W., den 5. Dez. 1875.

Kaiserliches General-Postamt.

Weihnachtsbescheerung

der Kleinkinderschule der Maxpfarre.

Wie in früheren Jahren, möchten wir auch jetzt wieder den Kleinen der Bewahrschule eine Weihnachtsfreude bereiten und bitten die geehrten Mitbürger, uns hierbei freundlichst zu unterstützen. Geldbeiträge, Kleidungsstücke ꝛc. sind die Unterzeichneten gern bereit, in Empfang zu nehmen.

Frau Custodis, Frau von Franken, Frau Sanitätsrath Gerhardy, Gräfin Herzberg, Gräfin Mirbach, Frau Selner, Frau Walbröhl, Frau Weismüller.

Bereits sind eingegangen durch Frau Sanitätsrath Gerhardy von Ungenannt 1 Thlr.,
" " 10 Sgr.
" " 14 Puppen 1 Thlr.
Fr. Dr. G. 3 Thlr.
H. H. Pflaumen.

Frische getrocknete **Därme** von heute an nur 15 alte Pfg, sind zu haben bei

Emanuel Cohnen,
Mühlenstr. 18.

Die so schnell vergriffenen

Filz-Hausschuhe

mit dicken durchgenähten Gesundheitssohlen gegen Rheumatismus, Gicht und kalte Füße sehr zu empfehlen 902

für Kinder à Paar 9 Sgr.,
für Mädchen " 12½ "
für Damen " 17½ "
für Herren " 20 "
Damenfilzstiefel " 25 "
Herrenfilzstiefel " 30 "

sind wieder in allen Größen vorräthig.

Außerdem großes Lager

warm. Hausschuhe

und Stiefel mit und ohne Besatz, Lederstiefel in Kalb-, Kid- und Chagrin-Leder mit einfachen und doppelten Sohlen zum En-gros-Preis. Jede Reparatur prompt und billigst.

A. Nottebohm,
3 Grünstraße 3,
nahe der Königs-Allee.

Mer künnen et noch lieden.

Filz- & Cylinderhüte

Th. Ostwald,

39 Volkerstraße 39,
früher Hundsrückenstraße 40.

Empfiehlt sein reich assortirtes Lager in allen Sorten Hüte. Hohe Filzhüte von 1 Thlr. 15 Sgr. an. Große Auswahl in Jagd-, Reise-, Tuch- und Seidenmützen. 882

Louis Winkel

24 Carlsplatz an der Bergerstrasse.

Grosses Lager

in

Pelzwaaren, Filz- und Seidenhüten, Regenschirme, Jagd- & Reisemützen.

Hut-Fabrik



P. J. Klein,

Hundsrücken 56,
nahe der
Klingerstraße,

Empfiehlt die neuesten **Kinder-, Knaben- & Herren-Hüten** Façons der Saison in eigener Fabrik.

Getragene Filz- und Seidenhüte werden nach den neuesten Façons in kurzer Zeit umgearbeitet. 761

---

17 Volkerstraße 17.

Ausverkauf

von

circa 1000 Dutzend Damen- und Herren-

Glacé-Handschuhen.

Wegen gänzlicher Auflösung meiner Fabrik, und um schleunigst mit den Beständen meines Lagers zu räumen, verkaufe dieselben 33⅓ % unt. Fabrikationspreise.

Es eignet sich dieser Artikel vorzugsweise zu

Weihnachts-Geschenken

Erlaube mir ein hochgeehrtes Publikum Düsseldorf's und Umgegend ganz besonders auf diese billige Offerte aufmerksam zu machen.

Preis-Courant.

Damenhandschuhe 1 Knopf 50 Pfg., 1 M., doppelt genäht 1 M. 25 Pfg.
" 2 " 1 M. 25 Pfg., doppelt genäht 1 M. 50 Pfg.
" 2 " ganz fein doppelt genäht 1 M. 75 Pfg.
Herrenhandschuhe 1 " 1 M., 1 M. 25 Pfg., 1 M. 50 Pfg.
" 1 " doppelt gesteppt 2 Mark, 2 M. 25 Pfg.

in ½ Dutzend noch bedeutend billiger.

Verkaufslokal:

17 Bolkerstrasse 17,

unmittelbar neben dem früheren Geschäft des Herrn Ausbüttel.

Der Verkauf beginnt Sonnabend 11. December und dauert unwiederruflich nur bis 18. December.

Hermann Kraemer,
Handschuh-Fabrik, Halberstadt.

Der große Ausverkauf

fertiger Herren- und Knaben-Garderobe

bei Wittwe Germer, Carlsplatz 18, Düsseldorf, dauert nur noch bis Weihnachten und sollen sämmtliche Waaren bedeutend unter Einkaufspreisen abgegeben werden. 886

S. Friede.

Die Mitglieder des kath. Waisenvereins

werden hierdurch zu der

General-Versammlung,

welche den Etat pro 1876 festzusetezn hat, auf

Sonntag den 26. Dezember. Vormittags 11 Uhr

in das Gymnasium eingeladen. 910

Der Vorstand
des katholischen Waisenvereins.

Jacob Schmitz,

Tischlermeister,

IN DÜSSELDORF,
22 Benratherstrasse 22.

Empfiehlt sein wohlsortirtes Lager von allen Möbel, Spiegel und Polsterwaaren zu den billigsten Preisen 249

Neue Hower-Näh.-Masch. auf Abschlags-Zahlung zu verkaufen. Friedensstraße Nr. 4.

Wirthschaftsinventar zu verkaufen. Die Exp. sagt wo



Extra frischen **Schellfisch,** Kieler Sprotten, Rauch-Sardinen Aal in Gelee, Servelatwurst und Westf. Mettwurst empfiehlt

Eduard Hendrichs,
Schadowstraße 57 vis-à-vis der Bleichstraße.

An Wiederkäufer.

Mehrere Kisten Spielwaaren

werden billig abgegeben wegen

Aufgabe des Geschäfts.

44 Hohestraße 44, 2. Etage

7000 Thaler auf erste Hypothek, gegen mehr als doppelte Sicherheit pro Ende d. M. ohne Unterhändler gesucht. Gefl. Offerten erbitte unter M. I. an die Exp. d. Bl.

Billard

gebrauchtes billig zu verkaufen bei **Friedr. Schulze,** Alexanderstr. 12.

---

2 Billards 2! B.-Bier. Logis rein Gasthaus Herkendell, (Augenklinik.)

Täglich frische Backfische empfiehlt **Stüer,** Zollstraße 8.

Ein Handkoffer mit Wäsche gef. Abzuholen Andreasstr. 27.

---

50 Liter Milch sind theilweise und im Ganzen täglich zur Stadt zu liefern von

J. Liebertz in Stoffeln.

Auction.

Montag den 13. ds. und die zwei folgenden Tage

werden Elberfelderstraße 8 oben, nachstehende Waaren aus dem fr. Geschäft der Frau Elise Juppen herrührend als: Puppen, schöne feine Wachs- u. Porzellan-Puppenköpfe, Puppengestelle, Brochen, Ohrringe, Manschettenknöpfe, ꝛc. ꝛc. durch Unterzeichneten öffentlich gegen Baarzahlung versteigert.

PS. Von Mittwoch den 8 ds an sind die Sachen zur Ansicht ausgestellt und werden alsdann schon ev. unter Einkaufspreis abgegeben.

Bernh. H. Schmitz,
Auctionator.

Ein Schuhmacher auf Accord-Arbeit für längere Zeit gesucht. Näheres Mühlenstraße 28.

Subhastation.

Am Dienstag den 14. Dez. cr. Vormittags 11 Uhr,

wird im Sitzungssaale des Kgl. Friedensgerichts zu Gerresheim, gegen den Schreiner Franz Sturm auf der Hardt bei Gerresheim das auf der Hardt gelegene Wohnhaus nebst Zubehör öffentlich meistbietend verkauft. 727

Gerresheim, 1. Dez. 1875.

Der extrah. Mandatar.

Bekanntmachung.

Eine an Miss Ida Wipprecht in New-Braunfels, Texas, am 7. d. M. eingelieferte Streifband-Sendung kann nicht abgesandt werden, weil dieselbe unzureichend frankirt worden ist. Der unbekannte Absender wird ersucht die Sendung zur Vervollständigung der Frankatur bei der unterzeichneten Stelle in Empfang zu nehmen.

Kaiserliches Postamt Bingel.

Subhastation.

Am Dinstag, den 31. Decembee 1875, Morgens 11 Uhr, wird im Sitzungssaale des Königl. Friedensgerichts zu Gerresheim das dem Barbier Johann Spickenheuer zugehörige, zu Unterbach, Gemeinde Erkrath gelegene Wohnhaus nebst Stallung und 26 Ruthen Garten öffentlich an den Meistbietenden verk.

Auszug

aus dem Vorladungsacte des Gerichtsvollziehers Löhr vom 7. December 1875.

Durch diesen Act hat die durch Präsidial-Ordonanz ermächtigte, zu Düsseldorf wohnende, geschäftslose Ehefrau des daselbst wohnenden Schlossers Johann Bindemann, Maria, geb. Blättry, gegen ihren genannten Ehemann die Klage auf Gütertrennung zum Königlichen Landgericht in Düsseldorf erhoben und den unterzeichneten, daselbst wohnenden Advokat-Anwalt Otto Euler zu ihrem Anwalt bestellt.

Für die Richtigkeit des Auszuges
Der Anwalt der Klägerin
Euler
Advokat-Anwalt.

Buchhandlungsreisende

oder solche, welche sich dieser Branche widmen wollen gesucht. Näheres Lambertusstr. 4.

Schuhmachergeselle und Lehrling gesucht Kapuzinergasse 12.

Für eine hiesige Restauration werden Mädchen für Küchen- u. Hausarbeit gesucht. Näheres in der Expedition.

Mädchen f. Küche und Hausarbeit werden gesucht. Frau Pfahl, Gemüsemarkt Nr. 9.

Gesucht ein fleißiges braves Dienstmädchen für 60 Thaler Lohn. Bilkerstraße Nr. 22. 1. Etage. 911

St.-Seb.-Schützen-Verein zu Bilk.

2. Compagnie.

Samstag den 11. Dezmb., Abends 8 Uhr:

Versammlung

im Stammlokale bei Herrn Gottfried Kruchen, wozu ergebenst einladet

Der Hauptmann.



Carnevalsverein Meer loße uns nit trotze. Samstag den 11. Decbr. 1875, Abends 8 Uhr: General-Versammlung u. Vorstandswahl im Lokale des Wirthen Mathias Schmitz. Um pünkl. Erscheinen bittet der provisorische Vorstand.

Amme vom Lande s. Stelle durch **Jäger,** Flingerstr. 39.

Modehandlung Carlsplatz 8, 1. Etage, sucht eine selbstständige Arbeiterin. 877

Zimmer zu vermiethen.
Mühlenstr. 13.

Zwei Zimmer auf der 2. Etage und eine Mansarde zu verm. bei Polz, Friedrichsstr. 6.

Erste Etage

zu vermiethen, 5 oder 7 Theile. Elberfelderstraße 2a.

Ein schönes

Unterhaus

zu verm'ethen. Bilkerstr. 46.

---

1 Schooßhündchen zugelaufen. Mittelstr. No. 6.

Gefunden ein Gebetbuch Der Eigenth. k. dass. gegen Einrückungsgeb. abholen Oststraße 47. 905

In guter Lager ein Kohlen-Keller zu vermiethen. Wo sagt die Expedition. 915

Ein kleines gelbes Löwenhündchen, auf den Namen „Bella" hörend, ist Dinstag Mittag abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Der Wiederbringer erhält gute Belohnung Leopoldstraße 11.

Mer künnen et noch lieden.

Abonnement

für erkrankte Dienstboten im Hospitale der barmherzigen Schwestern vom heil. Kreuz Altestadt 13.

Diejenigen Herrschaften, welche für ihre Dienstboten für das Jahr 1876 zu abonniren wünschen, werden ergebenst ersucht, sich im Laufe der Monate Dezember und Januar bei der Oberin zu melden.

Das Abonnement für einen Dienstboten beträgt 6 Mark, für jeden ferneren Dienstboten 3 Mark und muß sich auf sämmtliche Dienstboten einer Herrschaft erstrecken.

Dienstboten, welche an ansteckenden Krankheiten leiden, sind von der Aufnahme nicht ausgeschlossen. 757

Düsseldorf, den 4. Dez. 1875.

Der Vorstand.

Mer künnen et noch lieden.

†

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, Mittwoch Abend 6 Uhr meine theure Gattin, unsere gute Mutter, Schwester und Schwiegerin

Anna Heider,

geb. Kothen,

nach einer achttägigen, mit Geduld ertragenen Krankheit an den Folgen des Wochenbettes mit Hinzutretung einer Unterleibsentzündung, vorher gestärkt mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, im Alter von 29 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzuberufen.

Verwandten, Freunden, Bekannten widmen diese Traueranzeige statt besondere Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme

Der tiefbetrübte Gatte nebst 4 unmünd. Kinder.

Die Beerdigung findet statt Sonntag den 12. Dez., Nachmittags 3 Uhr. Sterbehaus Hohestraße 24. 903

Todes-Anzeige.

†

Heute Morgen 5 Uhr starb vorher mit den Heilsmitteln der römisch-katholischen Kirche versehen unsere liebe Gattin und Mutter

Maria Kath. Tapper,

geb. Stoffels,

in einem Alter von 36 Jahren. Es bitten um stille Theilnahme,

Rath, den 8. Dec. 1875.

Der tiefbetrübte Gatte, nebst 7 unmündige Kind.

Die Beerdigung findet Samstag Morgen 9 Uhr statt, und gleich darauf das Seelenamt in der Pfarrkirche zu Rath, wozu alle Freunde und Bekannte eingeladen werden.

Einen 3 bis 4 Jahr alten flotten Esel zu kaufen gesucht. Näheres Expedition. 887

Klavierunterricht wird ertheilt. Nordstraße 36, 2. Et.

P. Lipgens,

15 Markt- u. Rheinstr.-Ecke 15.

empfiehlt billigst Herren- u. Damen-Jacken, Unterhosen, Leibbinden, Handschuhe und Strümpfe, Shawlstücher, Hauben ꝛc. ꝛc., Seidenbänder in allen Farben und Breiten zu **bek. billigen Preisen.**

Mer künnen et noch lieden.

Der schlechten Zeit

wegen verkaufe ich Rauchfleisch per Pfd. 40 Rchspf., frisches Fleisch per Pfd. 18 Rchspfg., Sauerbraten in und außer dem Hause 895

Restauration Schmitt,
Cölnerstr. 287.

Russischer

Frost- Balsam und Salbe.

Gegen Kälte, Frostbeulen und Wunden. Aus der **Einhorn-Apotheke, Cöln,** bei

Anton Lentzen,
Volkerstraße.

Künstl. Zähne brauchb. und dauerh. setzt vollst. schmerzl. ein. Plomb. und Rein. ꝛc. der Zähne nach neust. engl. amerik. Methode. 934

G. Gerhards, Jägerhofstr. 17

Mer künnen et noch lieden.

Todes-Anzeige.

Heute den 8. Dezember verschied nach kurzem Krankenlager in Folge eines Hirnleidens, vorher gestärkt mit den Heilsmitteln der römisch-katholischen Kirche unsre innigstgeliebte Tochter, Schwester und Schwiegerin

Elise Neuhausen,

in dem jugendlichen Alter von 19 Jahren, was allen Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Mittheilung, tiefbetrübt anzeigen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Samstag den 11. ds., Morgens 9 Uhr, Sterbehaus Rosenstraße 10, gleich nachher die Seelenmesse in der Kirche zu Derendorf.

Destillation & Liqueurfabrik

von

Bern. Koch & Co.,

Düsseldorf, Derendorferstraße Nr. 95

Specialitäten:	Lager	Specialitäten
Magen-Bitter,	ächterreingehaltener	verschiedener vorzüglicher
Alter Schwede,	COGNAC'S,	Rum-, Arrac-
Deutscher	Champagne,	und
Hermann-Bitter,	Arac Batavia,	Bordeaux-
Boonekamp,	Rum Jamaica	Punsche.
Hamburger Tropfen		
etc. etc.	etc. etc. etc.	

NB. Da die Vorzüglichkeit und große Nachfrage unseres Fabrikats, genannt 669

„Deutscher Hermann-Bitter"

bereits Nachahmungen hervorgerufen, so bitten wir unsere verehrten Gönner, auf unsere Firma und Unterschrift zu achten; ebenso besitzt jede Flasche Etiquette und Kapsel, welche mit unserer Schutzmarke versehen ist; selbige ist gesetzlich deponirt.

Verkauf eines Eichen- und Tannen-Hochwaldes zu Baasem i. d. Eifel.

Mittwoch den 15. d. Mts. sollen bei Herrn Franz Stahl in Baasem der zum Simmelerhof gehörige Eichen- und Tannenhochwald cra. 80 Morgen auf Credit verkauft werden.

Düsseldorf, den 6. Dezember 1875.

J. Katzenberg. 918

P. Kneifel'sche

Haartinktur.

Diese Tinktur soll man nicht mit den meist nur auf reiner Täuschung beruhenden Mitteln verwechseln, wie überhaupt Oele, Balsam und Pomaden trotz aller Reklame niemals das Ausfallen der Haare verhindern, geschweige haarerzeugend wirken. Obige zweifelslos wirksame Tinktur ist hierfür v. d. vorzügl. Aerzt. auf d. Wärmste empfohl. Selbst seit Jahren Kahlköpfige haben, wie polizeilich beglaubigt, durch dieselbe ihr volles Haar wiedererlangt. Alles Nähere die Gebrauchsanweisung. — Allein. Depot Düsseldorf, bei **Chr. Bertram,** Volkerstr. 5. In Fl. zu 1, 2 u. 3 Mk. 891

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte meine

Uhrenhandlung und Uhrmacherei

von Hundsrücken 18 nach

Elberfelderstraße 2a.

Gottfried Döhmen.

Düsseldorf, den 1. Dezember 1875. 652

Neueste Erfindung.

Selbstregulirende **Spargasbrenner.**

Die Vortheile derselben sind wie folgt:

a. Dieselbe geben eine gleichmäßige Flamme.
b. Durch die innere Construction wird der ungleiche Gasdruck geregelt, so daß unter allen Verhältnissen nur so viel Gas der Flamme zuströmt, als von derselben verzehrt werden kann.
c. Jedes Geräusch (Blasen und Pfeifen), welches bei andern Brennern entsteht, wenn unter hohem Gasdruck die Flammen entzündet werden, entfällt gänzlich.
d. Das unsichtbare Ventil im Brenner regulirt die Flamme selbst.
e. Durch diese Regelmäßigkeit der Flamme ergibt sich selbstverständlich, daß ein großes Gasquantum erspart werden muß.

Die Brenner sind in 4 Sorten. Von denselben consumiren wie folgt:

Nr. 0 per Stunde 1 Cubikfuß Gas.
1 " " 2 " "
" 2 " " 4 " "
" 4 " " 6 " "

Alleinverkauf für Düsseldorf bei J. G. Schwietzke, Neußerstraße Nr. 40.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geboren. Den 4. Dec.: Elsa Alma, T. des Post-Secret. Johannes Teßmer, Bahnstr. Den 5.: Emil, S. des Kleiderm. Heinr. Metzger, Hundsrücken. Den 6: Friedrich Wilh., S. des Tagel. Jos. Kürten, Schmiedestr. — Marg., T. des Kutschers Anton Kohnen, Klosterstr. — Christ. Josephine, T. des Kleiderm. Albert Lumpe, Volkerstr. Den 7: Gertrude, T. des Schreiners Peter Klein, Rosenstr. — Joseph, S. des Gärtners Wilh. Stoffels, Volmerswertherstr.

Wissenschaftliche Vorlesungen auswärtiger Gelehrten.

II. Vorlesung

Montag den 13. Dezemer cr.. Abends 7 Uhr

im Rittersaale der städt. Tonhalle.

Dr. Schulte über Gustav Freitag's Romane.

Karten à 1 Mark 50 Pfg. sind Abends an der Kasse zu haben. 900

Quartett-Verein.

Sonntag, den 12. Dezember 1875, Abends 7½ Uhr

in der städt. Tonhalle:

Concert

unter Leitung des Dirigenten, Herrn Fr. Schröter und unter Mitwirkung des Herrn Concertmeisters Zingel von hier.

Programm:

I.

1. „Ehre sei Gott in der Höhe"! Motette von M. Hauptmann.
2. a. „Ach, wären doch die Träume nicht", Chor v. C. Wilhelm.
   b. „Wach auf, du schöne Träumerin", Chor von Marschner.
3. 1. Concert für Violine von C. de Beriot.
4. Duett aus der Oper: „Die Puritaner" von Bellini.
5. „Die stille Wasserrose", Chor von Abt.

II.

6. a. „Rheinfahrt". Chor mit Bariton-Solo von Beschnitt.
   b. Tenor-Solo.
7. a. „Hüte Dich", Chor von Girschner.
   b. „Kärnthner Volkslied", (auf vielseitiges Verlangen).
8. a. „Arie" für Violine und Harmonium von S. Bach.
   b. „Heilige Nacht", Meditation für Violine, Pianoforte und Harmonium von Orlando.
9. „Ständchen", Chor von Abt.

Nach dem Concerte: Reunion.

Eintrittskarten à Person 1 Mark sind vorher bei den Herren Overlack, Waldmeyer (Allee), Wolf, v. Bockern (Hundsrücken), Banier (Hohestraße) und Abends an der Casse zu haben.

Die passiven Mitglieder des Vereins haben gegen Vorzeigung ihrer betreffenden Quartals-Karten freien Zutritt.

Zum ersten Male in Düsseldorf!

Unterzeichneter erlaubt sich, einem geehrten Publikum Düsseldorfs und der Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, daß er mit einer Familie

Samojeden

oder

Polarmenschen

hier eingetroffen ist. Dieselben werden sich

in dem früheren Becking'schen Lokale, Gemüsemarkt No. 5,

von Samstag, den 11. cr., auf einige Tage, mit ihren Rennthieren und Eishunden in ihrer Nationaltracht, sowie Landessitten und Gebräuchen und mit vielen Original-Geräthschaften produciren. — Rühmlichst bekannt durch die „Göttinger Zeitung", indem ihnen die hohe Ehre zu Theil wurde, am 14. Mai dieses Jahres von Herrn Dr. Hermann v. Ihring nebst Herrn Professor Meißner in ihrem Körperbau untersucht, nach diesen von Herrn Dr. Sauerwein im Beisein mehrerer Herren in ihrer Muttersprache geprüft und allgemein als naturgetreu anerkannt, welches die „Göttinger Zeitung" in Nr. 3477 vom 15. Mai dieses Jahres bestätigt. Dieselbe Ehre wurde ihnen am 6. October d. J. in Elberfeld zu Theil, wo eine nähere Untersuchung von den Herren Dr. Fuhlrott, Prof., Dr. Feldmann, Sanitätsrath stattgefunden hat und dieselben ebenfalls als echte Polarmenschen anerkannt haben. Diese zur Schau gestellte Polarmenschen-Familie besteht aus drei Personen. — Das Nähere besagen die Anschlag-Plakate.

Es ladet ergebenst zum Besuch ein

Rudolph Philadelphia, Director.

Der verstockteste Zweifler

muß von der Reellität und Güte eines Mittels überzeugt werden, wenn er hiervon tägliche Beweise und das große Vertrauen wahrnimmt, welches in einer Reihe von Jahren der **Mailändische Haarbalsam** von **Carl Kreller** in Nürnberg erworben und durch seine vorzügliche Wirkung stets gerechtfertigt hat. Eine Probe genügt, um in den meisten Fällen von Haar- oder Kopfhaut-Leiden den besten Erfolg zu erzielen und bei öfterem Bedürfniß durch Anwendung des Mailändischen Haarbalsams, als eines bewährten Mittels, Hülfe zu suchen und zu finden.

Zeugniß.

Geehrter Herr Kreller, Nürnberg.

Vor einigen Jahren gingen meinem Bruder die Haare sehr stark aus und gebrauchte er von Ihrem selbstverfertigten Mailändischen Haarbalsam, wovon er auch wieder vollen Haarwuchs bekam: er war um jene Zeit in Basel (Schweiz) wo er von Ihrem dortigen Depositär, Friseur Gräf, kaufte. Da mein Bruder jetzt in Amerika ist, erhielt ich vor einigen Tagen einen Brief von ihm, daß seine Haare wieder so ausgegangen seien und ich möchte ihm doch von Ihrem Mailändischen Haarbalsam für ungefähr fl. 20. beipacken ꝛc.

Heidelberg, 21. Oktober 1874.

Achtungsvollst

Johann Dechtel,
Klingenthorstraße Nr. 20.

Alleinverkauf in Düsseldorf per Flacon 1. 70 u. 90 bei

C. Marcowitz,
Volkerstraße Nr. 34.

Nähmaschinenarbeit

wird prompt und billig angefertigt. Zugleich sucht ein Mädchen Kunden zum Nähen in und außer dem Hause. Volkerstr. 55, Hinterhaus.

---

25 Morgen Ackerland, am Eller Communalwege, nahe bei Station Eller und Gerresheim, sind ganz oder getheilt zu verkaufen oder zu verpachten.

Näheres Düsseldorf, Bahnstraße No. 58. 347

Stadt-Theater.

Freitag den 10. Dezember. 86. Abonn. Vorstell. **Lohengrin.** Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. **Hohe Preise.**

Samstag den 11. Dezember. 87. Abon.-Vorst. **Die Modelle des Sheridan.** Original-Lustspiel in 4 Akten von Hugo Bürger. (Novität) **Kleine Preise.**

Thalia-Theater.

Freitag den 10. Dezember 1875. **Ein ungeschliffener Diamant** Lustspiel in 1 Akt von H. Uhde. **Jungfer Sarah's Mops.** Schwank in 1 Akt von G. A. Kleinecke. **Die schöne Galathee.** Operette in 1 Akt von Fr. von Suppé. Nach dem 1. und nach dem 2. Stück: **Ballet.**

Samstag den 11. Dezember 1875. Zum 3. Male: **Bummelfritze.** Novität. Komisches Familiengemälde mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen von Jakobson u. Wilken. Musik von Michaelis. Nach der 1. und in der 2. Abtheilung: **Ballet.**

Mer künnen et noch lieden.

1000 Weihnachtsbäume

Carl Grötsch,
Oberstraße Nr. 9,
bei Zimmermeister Berthelt.

Gänzlicher Ausverkauf.

Sämmtliche Schuhwaaren werden zum Fabrikpreis abgegeben. Für die Güte wird garantirt.

Zollstraße 12.

Adolph Lomb.

Restauration Charlier.

Heute Abend

Reibekuchen.

Mer künnen et noch lieden.

Fr. Rhein-Salm,

Schellfisch und marinirten Aal empfiehlt

Jos. Hendrichs, Burgplatz.

Bergisch-Märkische Bank.

Düsseldorf den 10. Dzbr. 1875.

Wechselcourse Reichs-Mark.		Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Amsterdam	k.S.	169 30	168 70
	2M.	—	167 85
Augsburg	k.S.	—	—
	2M.	—	—
		—	—
	M.	—	—
		—	—
		—	—
London	k.S.	20 40	20 30
	M.	—	20 19
Antwerpen		81 20	80 80
Brüssel		—	80 25
		—	—
Paris	k.S.	81 20	80 80
	2M.	—	—
	2M.	—	—
	k.S.	—	—
Newyork Gold	k.S.	4 25	—
" Pap.	k.S.	3 80	—

Disconto auf preuß. Bankplätze 5%.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Pr. Friedrichsd'or	—	—
Ausländ. Pistolen	—	—
Napoleond'or	—	16 10
Fünffrancs	—	4 —
Brab. Kronen	—	—
Engl. Souvereien	—	20 20
Amer. Couponsin	—	—
Newyork in Gold	—	4 13

Neußer Fruchtpreise.

Telegraphische Depesche.

10 Dzbr.	Mark.
Weizen 1. Qualität,	21 60
" 2. "	20 10
Roggen 1. "	— —
" 2. "	17 —
Gerste	16 —
Sommergerste	— —
Buchweizen	— —
Hafer	18 —
Rübsamen 100 Kil.	18 —
Aveel 100 Kil.	— —
Kartoffeln	— —
Heu 100 Kil.	6 —
Stroh 100 Kil.	12 —
Rüböl per 100 Kil.	7 40
do. Faßweise	58 15
Preßkuchen per 100 Kil.	— —
Branntwein per 100 Liter zu 50% 40,000.	17 50

Klein à 50 Kil. M. 40 Pfg. Vorschuß 30 Mark. —

Zufuhr 360 Sack.